

# DIE WOHLFAHRTSSURVEYS 1978 BIS 1998

*Zeitreihendaten zur Wohlfahrtsentwicklung  
in der Bundesrepublik Deutschland*

---

ANKE SCHÖB

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen  
▪ Abteilung Soziale Indikatoren ▪

Mannheim 2001

---

---

ANKE SCHÖB  
ABTEILUNG SOZIALE INDIKATOREN  
ZENTRUM FÜR UMFRAGEN, METHODEN UND ANALYSEN (ZUMA)  
B 2,1 68072 MANNHEIM

TEL.: 0621-1246-113  
E-MAIL: [SCHOEB@ZUMA-MANNHEIM.DE](mailto:SCHOEB@ZUMA-MANNHEIM.DE)

## Inhaltsverzeichnis

---

### VORWORT

<b>0. EINLEITUNG</b>	<b>0-1</b>
<b>0.1 KONZEPTION UND AUFBAU DER WOHLFAHRTSSURVEYS</b>	<b>0-2</b>
0.1.1 AUSWAHL UND REPRÄSENTATIVITÄT DER STICHPROBEN	
<b>0.2 AUFBAU DER KAPITEL UND DER TABELLEN</b>	<b>0-7</b>
0.2.1 TABELLIERUNG NACH STANDARDMERKMALEN	
0.2.2 ERLÄUTERUNGEN ZUM TABELLENTEIL	

### TABELLENTEIL

---

<b>1. WOHNEN</b>	<b>1- 1-18</b>
<b>2. HAUSHALT, EHE UND FAMILIE</b>	<b>2- 1-48</b>
<b>3. SOZIALE NETZWERKE</b>	<b>3- 1-16</b>
<b>4. GESUNDHEIT</b>	<b>4- 1-10</b>
<b>5. BILDUNG</b>	<b>5- 1-18</b>
<b>6. ERWERBSTÄTIGKEIT</b>	<b>6- 1-88</b>
<b>7. EINKOMMEN</b>	<b>7- 1-34</b>
<b>8. GESELLSCHAFTLICHE BETEILIGUNG UND FREIZEIT</b>	<b>8- 1-42</b>
<b>9. UMWELT</b>	<b>9- 1-20</b>
<b>10. KRIMINALITÄT, ÖFFENTLICHE UND SOZIALE SICHERHEIT</b>	<b>10- 1-32</b>
<b>11. GLOBALE MAßE SUBJEKTIVEN WOHLBEFINDENS</b>	<b>11- 1-34</b>
<b>12. EINSTELLUNGEN UND WERTE</b>	<b>12 - 1-70</b>



## Vorwort

---

Das vorliegende – von Anke Schöb zusammengestellte – Kompendium präsentiert Zeiteihendaten der Wohlfahrtssurveys 1978 bis 1998 für insgesamt 12 thematische Bereiche in der Form standardisierter Tabellen. Damit werden für einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten detaillierte Informationen zur Wohlfahrtsentwicklung - d.h. der Entwicklung der Lebensbedingungen und Lebensqualität - in der Bundesrepublik Deutschland bereitgestellt. Dieses Kompendium knüpft damit an frühere Wohlfahrtssurvey-Tabellenbände an, wie sie von Wolfgang Zapf und anderen (1988) sowie Duttenhöfer und Schröder (1996) vorgelegt worden sind. In ähnlicher Form hatte Christian Siara (1980) bereits Ergebnisse des ersten Wohlfahrtssurveys von 1978 zusammengestellt und veröffentlicht.

Für den vorliegenden Band wurde das Tabellenformat überarbeitet und ein Großteil der Daten neu berechnet. Die umfangreichen Arbeiten an diesem Kompendium waren Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „Wohlfahrtssurvey 1998: Wohlfahrtsentwicklung, Integration und Exklusion im deutsch-deutschen und europäischen Vergleich“. Das Wohlfahrtssurvey-Projekt wurde als Gemeinschaftsprojekt der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und der Abteilung Soziale Indikatoren des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) unter der Leitung von Wolfgang Zapf, Heinz-Herbert Noll und Roland Habich durchgeführt.

Heinz-Herbert Noll, Mannheim, im März 2001



## 0. Einleitung<sup>1</sup>

Das vorliegende Kompendium enthält Zeitreihendaten zur Entwicklung der Lebensqualität in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1978 und 1998. Es bietet Informationen über Stabilität und Wandel der objektiven Lebensumstände der Bürger und ihrer subjektiven Einschätzungen und Bewertungen in einem Zeitraum, der von erheblichen wirtschaftlichen und politischen Veränderungen geprägt ist. Der Datenband gibt Aufschluß darüber, wie sich Veränderungen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene, beispielsweise die wirtschaftlichen Krisen- und Erholungsjahre am Anfang bzw. am Ende der achtziger Jahre sowie die Wiedervereinigung Deutschlands in der persönlichen Wohlfahrt der Bürger, d.h. ihren objektiven Lebensbedingungen und ihrem subjektiven Wohlbefinden niedergeschlagen haben. Er zeigt die Unterschiede im Niveau und in der Entwicklung der Wohlfahrt verschiedener Bevölkerungsgruppen - Unterschiede zwischen Männern und Frauen, zwischen Jungen und Alten, zwischen Personen mit einfacher und Personen mit höherer Bildung, zwischen Angehörigen einkommensschwacher und Angehörigen wohlhabender Haushalte. Er kann einen Eindruck von den Übereinstimmungen und Diskrepanzen zwischen dem objektiven und dem subjektiven Wohlfahrtsniveau und von den Ähnlichkeiten und Disparitäten zwischen verschiedenen Lebensbereichen vermitteln.

Die Tabellen basieren auf den sieben Wohlfahrtssurveys, die 1978, 1980, 1984, 1988, 1990, 1993 und 1998 durchgeführt wurden. Sie wurden unter der Leitung von Wolfgang Zapf, Wolfgang Glatzer und Heinz-Herbert Noll entwickelt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Die Förderung erfolgte erstmals im Rahmen des SPES-Projekts (Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem) an der Universität Mannheim und wurde in den Jahren 1978 bis 1988 im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 3 "Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik" der Universitäten Frankfurt und Mannheim durchgeführt.

Bereits Ende des Jahres 1990 wurde auf dem Gebiet der ehemaligen DDR eine als Nullmessung in Form einer Pilotstudie angelegte Befragung von 735 Personen durchgeführt. Diese Pilotstudie wurde von der Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung des WZB, in Kooperation mit der Feldabteilung des Zentralinstituts für Jugendforschung in Leipzig durchgeführt. Mit dem Wohlfahrtssurvey 1990 wurden inhaltliche und methodische Baseline-Informationen unmittelbar nach der Vereinigung ermittelt, an die der Wohlfahrtssurvey 1993 anknüpfen konnte.

Der Wohlfahrtssurvey 1993 umfaßt über den Bereich der alten Bundesrepublik hinaus auch die fünf neuen Bundesländer auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Der "Wohlfahrtssurvey 1998: Wohlfahrtsentwicklung, Integration und Exklusion im deutsch-deutschen und europäischen Vergleich" wurde wie der Wohlfahrtssurvey 1993 im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Gemeinschaftsprojekts der Abteilung Sozialstruktur und Sozialberichterstattung des WZB und der Abteilung Soziale Indikatoren von ZUMA durchgeführt. Neben der Messung der Wohlfahrtsentwicklung seit 1978 für das Gebiet der alten Bundesrepublik, stellen die Wohlfahrtssurveys 1993 und 1998 damit ein zentrales Instrument für die Beobachtung der Angleichung der objektiven Lebensbedingungen und der subjektiv wahrgenommenen Lebensqualität innerhalb des vereinigten Deutschlands dar. Dementsprechend war der Wohlfahrtssurvey 1993 wie auch der Wohlfahrtssurvey 1998 auf eine Replikation der früheren Wohlfahrtssurveys angelegt. Andererseits tragen sie durch ihre

---

<sup>1</sup> Zu den folgenden Ausführungen vgl. auch Zapf et al. (1988) und Schröder/Duttenhöfer (1996).

Fragebogenkonzeption den besonderen Erfordernissen der Messung von Wohlfahrtsdisparitäten und der spezifischen Dynamik der aktuellen Wandlungsprozesse in West- und Ostdeutschland Rechnung. Die bewußt gewählte disproportionale Stichprobenanlage gewährleistet, daß Ost-West-Vergleiche auch für kleinere Bevölkerungsgruppen noch möglich sind (Zapf, Noll, Habich 1991, 1997). Erstmals wurden im Erhebungsjahr 1998 auch ausländische Mitbürger in die Befragung einbezogen.<sup>2</sup>

Bei dem vorliegenden Kompendium geht es primär darum, das umfangreiche Datenmaterial der Wohlfahrtssurveys, soweit es für mindestens zwei Erhebungszeitpunkte vorliegt und 1998 repliziert wurde, in einer systematischen Form vorzustellen. Wir beabsichtigen, mit dem vorliegenden Band sowohl Sozialwissenschaftlern als auch der interessierten Öffentlichkeit Zeitreihendaten zur Verfügung zu stellen, die die Entwicklung der Wohlfahrt in der Bundesrepublik Deutschland seit Ende der 70er Jahre aufzeigt. Vielleicht ergeben sich aus dem aufgeführten reichhaltigen Datenmaterial auch Anregungen zu eigenen, weiterführenden Auswertungen der Wohlfahrtssurveys, die vielfältige inhaltliche und methodische Analysen erlauben. Die Originaldatensätze sind über das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung in Köln erhältlich (vgl. Übersicht 2).

### **0.1 Konzeption und Aufbau der Wohlfahrtssurveys**

Die Wohlfahrtssurveys wurden im Sonderforschungsbereich 3 der Universitäten Frankfurt und Mannheim unter der Leitung von Wolfgang Zapf, Wolfgang Glatzer und Heinz-Herbert Noll entwickelt. Sie verfolgen das Ziel, die Lebensqualität oder individuelle Wohlfahrt in der Bundesrepublik zu messen. Unter der Lebensqualität verstehen wir zum einen die objektiven beobachtbaren Lebensbedingungen der Bürger, z.B. Wohnverhältnisse, Einkommensniveau, Arbeitsbedingungen. Zum anderen fassen wir unter dem Begriff "Lebensqualität" auch die subjektiven Wahrnehmungen und Bewertungen, die Einschätzungen, die die Bürger selbst über ihre Lebensbedingungen abgeben, zusammen. Dazu gehören z.B. Hoffnungen und Befürchtungen, Gefühle von Glück und Zufriedenheit, Einsamkeit und Ängste. Lebensqualität beruht somit auf den objektiven Lebensbedingungen und dem subjektiven Wohlbefinden der Bürger. Das Maß an Lebensqualität, die persönliche Wohlfahrt der Bürger bestimmt sich durch die Konstellation objektiver und subjektiver Wohlfahrtskomponenten in den verschiedenen Lebensbereichen.

Sowohl die den Wohlfahrtssurveys zugrunde liegenden theoretischen Konzeptionen als auch ihre empirische Operationalisierung haben aus der skandinavischen und vor allem der angelsächsischen Wohlfahrtsforschung wesentliche Anregungen erhalten (vgl. z.B. Allardt 1975, Cantril 1965, Campbell/Converse/Rodgers 1976, Andrews/Withey 1976, Abrams 1975, 1976, Hall 1976). Dort wurden schon in den 60er und 70er Jahren zahlreiche "Welfare Surveys", "Quality-of-Life-Surveys" oder "Level-of-Living-Surveys" entwickelt und durchgeführt. Damit konnten wir bei der Vorbereitung unserer Umfragen und der Auswahl unserer Meßinstrumente auf viele Vorbildstudien zurückgreifen und von den dort gemachten methodischen Erfahrungen profitieren.

---

<sup>2</sup> In die Analysen im Tabellenteil sind die ausländischen Befragten nicht mit einbezogen.



Übersicht 1: Das Frageprogramm der Wohlfahrtssurveys 1978-1998 im Überblick

Wohlfahrtssurvey 1978	Wohlfahrtssurvey 1980	Wohlfahrtssurvey 1984	Wohlfahrtssurvey 1988	Wohlfahrtssurvey 1990 (Ost)	Wohlfahrtssurvey 1993	Wohlfahrtssurvey 1998
<b>Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen</b>  Wohnen Sozialkontakte Ehe, Familie, Haushalt Freizeit, Hobby Gesundheit Ausbildung, Arbeit Einkommen Partizipation Kirche Öffentliche Angelegenheiten und Politik, Umwelt	<b>Replikation: Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen  Maße subjektiven Wohlbefindens	<b>Replikation: Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen  Maße subjektiven Wohlbefindens  <b>Innovation: Bereich Sozialkontakte</b> <b>Innovation: Kompetenz</b>	<b>Replikation: Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen  Maße subjektiven Wohlbefindens  <b>Innovation: Lebensbereiche</b> <b>Innovation: Freizeit, Umwelt</b>	<b>Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Wohnen Sozialkontakte Ehe, Familie, Haushalt Freizeit, Hobby Gesundheit Ausbildung, Arbeit Einkommen Partizipation Kirche Öffentliche Angelegenheiten und Politik, Umwelt	<b>Replikation: Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen  Maße subjektiven Wohlbefindens	<b>Replikation: Objektive und subjektive Indikatoren</b>  Objektive und subjektive Indikatoren zu den Lebensbereichen  Maße subjektiven Wohlbefindens
<b>Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>  Lebenszufriedenheit Anomie Besorgnis Glück	<b>Replikation: Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>  Innovation: Alternative Maße subjektiven Wohlbefindens	<b>Replikation: Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>	<b>Replikation: Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>	<b>Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>  Lebenszufriedenheit Anomie Besorgnis Glück	<b>Replikation: Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>	<b>Replikation: Globale Maße subjektiven Wohlbefindens</b>  Innovation: <b>Wahrgenommene Exklusivrisiken</b>
<b>Einstellungen und Werte</b>  Inglehart-Index Innovationsbereitschaft Konfliktwahrnehmung Wichtigkeit von Lebensbereichen Einstellungen zu: - Hausfrauenrolle - Erziehungsgeld - ...	<b>Replikation: Einstellungen und Werte</b>  Innovation: <b>Haushaltsproduktion und Netzwerkhilfe</b>	<b>Replikation: Einstellungen und Werte</b>  Replikation: <b>Haushaltsproduktion</b> Innovation: <b>Technikausstattung und Nutzung</b>	<b>Replikation: Einstellungen und Werte</b>  Innovation: <b>Neues Wertekonzept</b>	<b>Einstellungen und Werte</b>  Inglehart-Index Innovationsbereitschaft Konfliktwahrnehmung Wichtigkeit von Lebensbereichen Einstellungen zu: - Hausfrauenrolle - Erziehungsgeld - ...	<b>Replikation: Einstellungen und Werte</b>  Innovation: <b>Wahrnehmung / Bewertung der Transformation</b>	<b>Replikation: Einstellungen und Werte</b>  Innovation: <b>Ansprüche an lebenswerte Gesellschaft</b>  Replikation / Innovation: <b>Wahrnehmung / Bewertung der Gesellschaft</b>
	Innovation: <b>Berufliche Plazierung</b>	Innovation: <b>Öffentliche und Private Ausgaben</b> - Infrastruktur - Arbeitsmarkt - Medienpolitik - ...	Innovation: <b>Zugangschancen</b> - Arbeitsmarkt - Weiterbildung - ...	<b>DDR-spezifische Fragen:</b> Beurteilung der früheren Lebenssituation	Innovation: <b>Lebensstil-konzept</b>	Replikation / Innovation: <b>Zugangschancen</b> - Arbeitsmarkt - Weiterbildung - ...
<b>Zentrale Lebensereignisse</b>	<b>Projekte und Versagungen</b>	<b>Replikation: Zentrale Lebensereignisse, Projekte und Versagungen</b>	<b>Replikation: Zentrale Lebensereignisse, Projekte und Versagungen</b>			
<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>	<b>Standard-demographie</b>

aus Zapf et al. 1997: 9.

Unserer Definition von Lebensqualität entsprechend, wurden in den Wohlfahrtssurveys für eine ganze Reihe von Lebensbereichen sowohl objektive Lebensumstände als auch die Bewertung dieser Lebensumstände seitens der Befragten erfaßt. Die dabei thematisierten Lebens- und Problembereiche umfassen Einkommen, Wohnen, Ausbildung und Erwerbstätigkeit, Ehe, Familie und Haushalt, Sozialkontakte, gesellschaftliche Beteiligung, Freizeit, Gesundheit sowie verschiedene öffentliche Aufgabenbereiche. In allen Wohlfahrtssurveys wurden die Lebensbereiche nacheinander angesprochen und jeweils objektive Lebensbedingungen und darauf bezogene subjektive Einschätzungen erfragt. Neben lebensbereichsspezifischen Indikatoren wurden auch eher globale Aspekte des subjektiven Wohlbefindens erhoben. Darüber hinaus wurden allgemeine Wertorientierungen, Meinungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Problemen sowie die üblichen soziodemographischen Merkmale erfaßt.

In den Grundzügen weisen alle sechs Wohlfahrtssurveys diesen Aufbau auf. Unterschiede ergeben sich jedoch durch die inhaltlichen Schwerpunkte, die sie jeweils setzen, durch die Aufnahme neuer Konzepte und aktueller Fragen und durch die Erprobung alternativer Operationalisierungen für ein Konzept. Trotz dieser Variationen wurde stets großen Wert auf das Replikationsprinzip, also die Wiederholung von Fragen im gleichen Wortlaut, gelegt.

### 0.1.1 Auswahl und Repräsentativität der Stichproben

Die Wohlfahrtssurveys wurden unter der methodischen Beratung des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) von INFRATEST-Sozialforschung durchgeführt. Die Grundgesamtheit der Wohlfahrtssurveys umfaßt alle deutschen bzw. seit 1998 ausländischen Staatsangehörigen ab 18 Jahren, die zum Befragungszeitpunkt in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten wohnen<sup>3</sup>. Personen in Anstalten und bis einschließlich 1993 die ausländische Wohnbevölkerung bleiben somit unberücksichtigt. Aus der Grundgesamtheit wurde jeweils eine geschichtete, mehrstufige Zufallsstichprobe nach den Standards des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM-Mastersample) gezogen:

Ausgangspunkt der Stichprobenziehung ist eine Schichtung sämtlicher Gemeinden des Befragungsgebietes nach Bundesländern, Regierungsbezirk und Boustedt-Gemeindegrößenklassen. Eine Schicht besteht also aus allen Gemeinden derselben Größenklasse im gleichen Regierungsbezirk eines Bundeslandes.

Auf der ersten Auswahlstufe der Stichprobenziehung stellten Wahlbezirke der Bundestagswahlen (bzw. der Wahlen zum Abgeordnetenhaus in Berlin) die Auswahlseinheiten dar. Sie wurden in systematischer Zufallsauswahl proportional zur Anzahl der Privathaushalte in den einzelnen Schichten bestimmt. Die Gesamtzahl der Wahlbezirke in der Stichprobe variiert von Erhebung zu Erhebung. Sie reicht von 310 Wahlbezirken im Wohlfahrtssurvey 1984 bis 514 Wahlbezirken im Wohlfahrtssurvey 1980.

Auf der zweiten Auswahlstufe der Stichprobenziehung stellten Haushalte die Auswahlseinheiten dar. Dazu wurden zunächst in jedem Wahlbezirk aus einem bei Infratest vorhandenen Bestand an Startadressen in einfacher Zufallsauswahl eine Startadresse gezogen. Von dieser Startadresse ausgehend, wurden nach standardisierten Begehungsregeln in systematischer Zufallsauswahl die Zielhaushalte bestimmt.

Auf der dritten Auswahlstufe der Stichprobenziehung stellten Personen die Auswahlseinheiten. Dabei wurde innerhalb jedes Haushalts der Stichprobe mit Hilfe eines systematischen

---

<sup>3</sup> Zu den folgenden Ausführungen vgl. ZUMA 1981, Mohr 1985, Riede 1989, Landua 1990, Infratest 1993, Infratest 1998.

Auswahlschlüssels (Schwedenschlüssel) eine zur Grundgesamtheit gehörende Person im Haushalt als Zielperson der Befragung bestimmt.

## Übersicht 2: Die Wohlfahrtssurveys 1978-1998 im Überblick

Erhebungs-jahr	Erhebungs-methode	Population	Stichproben-umfang (n)	Feldzeit	Ausschöpfung in %	ZA-Nummer
1978	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte Länder	2012	02.06. - 30.06.1978	67,1	1141
1980	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte Länder	2427	13.05. - 18.06.1980	64,2	1142
1984	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte Länder	2067	15.05. - 31.07.1984	59,1	1339
1988	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte Länder	2144	15.04. - 08.06.1988	62,1	1839
1990	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, neue Länder	735	29.10. - 15.12.1990	71,7	2121
1993	PAPI	Deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte und neue Länder	3062 (davon: West: 2046, Ost: 1016)	18.02. - 14.04.1993	63,4	2792
1998	CAPI	Deutsche / Ausländische Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, alte und neue Länder	3042 (davon: West: 2007, Ost: 1035)	21.10. - 15.12.1998	56,1	-

Die Ausschöpfungsquoten lagen in den Jahren 1978 und 1980 bei 67,1 bzw. 64,2% (vgl. Übersicht 2). Beim Wohlfahrtssurvey 1984 konnte zunächst nur in 48% der Zielhaushalte ein Interview realisiert werden, so daß eine Nachbearbeitung erforderlich wurde, mit der schließlich eine Ausschöpfung von 59,1% erreicht wurde. Auch 1988 mußte eine Nachbearbeitung von Adressen vorgenommen werden, nach der die Ausgangsstichprobe zu 62,1% ausgeschöpft wurde. Im Jahre 1990 lag die Ausschöpfungsquote in den fünf neuen Bundesländern bei der Wohlfahrtssurvey-Baseline - wie auch bei anderen Studien relativ hoch bei knapp 72%. Beim Wohlfahrtssurvey 1993 wurde eine Ausschöpfungsquote von 63,4% erreicht. Erstmals wurde im Befragungsjahr 1998 die ausländische Wohnbevölkerung in die Stichprobe miteinbezogen, die Ausschöpfungsquote lag in diesem Jahr bei 56,1%. Die Entwicklung der Ausschöpfungsquote und der Ausfallgründe zeigt, daß die Bereitschaft in der Bevölkerung, an einem Interview teilzunehmen, nicht zuletzt aufgrund der Debatte um die Volkszählung, stark zurückgegangen ist. Die Interviews dauerten etwa eine Stunde, wobei die Wohlfahrtssurveys 1978 (65 Minuten) und 1993 (62 Minuten, West: 58 Minuten, Ost: 69 Minuten) im Durchschnitt eine etwas längere Befragungszeit, die Wohlfahrtssurveys 1998 (48 Min.), 1988 (52 Min.) und 1990 (56 Minuten) eine etwas kürzere Befragungszeit erforderten. Neben der über alle Jahre vergleichbaren Stichprobenanlage, wurde der Wohlfahrtssurvey als mündlich-persönliches Interview durchgeführt. Anstelle eines Papierfragebogens wurden die Interviews im Erhebungsjahr 1998 computerunterstützt durchgeführt (Computer Assisted Personal Interview). Die Antwortvorgaben und Skalen wurden allerdings weiterhin als Listenvorlage verwendet.

Durch Ausfälle kann sich eine Verzerrung der Stichprobe, d.h. eine Abweichung von der angestrebten Repräsentativität ergeben, wenn die Ausfälle nicht zufällig über die zu befragende

Population verteilt sind. Es ist üblich, entsprechende Verzerrungen durch ein Gewichtungsverfahren zu korrigieren, bei dem Haushalte oder Personen mit Merkmalen, die in der Stichprobe über- oder unterrepräsentiert sind, ein Gewicht kleiner bzw. größer als 1 erhalten.

Unabhängig von der Gewichtung, die wegen der durch Ausfälle bedingten mangelnden Repräsentativität der Stichprobe erforderlich ist, muß ein weiteres Gewichtungsverfahren durchgeführt werden. Dieses wird notwendig, da die Art der Stichprobenziehung in einer haushaltsrepräsentativen und nicht in einer personenrepräsentativen Stichprobe resultiert. Die Chance einer Person, in die Stichprobe zu gelangen, wird umso geringer, je mehr Haushaltsmitglieder zur Grundgesamtheit gehören. Um eine Stichprobe zu erhalten, die für die Bundesbürger repräsentativ ist, müssen die befragten Personen einen Gewichtungsfaktor erhalten, der ihrer reziproken Auswahlwahrscheinlichkeit im Haushalt entspricht.

Tabelle 1: Vergleich des Wohlfahrtssurveys 1998 mit dem Mikrozensus 1998 nach ausgewählten Sozialmerkmalen

	Mikrozensus 1998	Wohlfahrtssurvey 1998	
		gewichtet	ungewichtet
	in Prozent		
<b>Geschlecht</b>			
Männlich	48,1	48,1	47,1
Weiblich	51,9	51,9	52,8
Insgesamt (N)	66.438 Mill.	3.042	3.042
<b>Alter</b>			
18-29 Jahre	17,6	18,5	16,0
30-49 Jahre	37,4	38,5	40,8
50-59 Jahre	16,4	15,8	15,5
60 und älter	28,5	27,2	27,6
Insgesamt (N)	66.438 Mill.	3.042	3.042
<b>Familienstand</b>			
ledig	<b>noch nicht aus- gewiesen</b>	21,3	21,2
verheiratet		63,1	58,9
verwitwet		9,5	10,6
geschieden		6,0	9,3
Insgesamt (N)		3.042	3.042
<b>Stellung im Beruf</b>			
Selbständige	10,1	9,7	10,1
Mithelfende Familien- angehörige	1,1	0,6	0,5
Beamte/-innen	6,8	7,3	6,5
Angestellte <sup>1)</sup>	48,0	50,3	51,9
Arbeiter/-innen <sup>2)</sup>	34,0	32,1	30,9
Insgesamt (N)	35.464 Mill.	1.465	1.481
<b>Größe der Haushalte</b>			
1 Person	<b>noch nicht aus- gewiesen</b>	17,6	24,9
2 Personen		37,8	37,4
3 Personen		20,1	17,6
4 Personen		17,2	14,4
5 und mehr Personen		7,3	5,8
Insgesamt (N)		3.042	3.042

1) Einschließlich Auszubildende in kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen

2) Einschließlich Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen

**Quellen:** *Mikrozensus April 1998*, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1998; Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.  
*Wohlfahrtssurvey 1998*, eigene Berechnungen

**Grundgesamtheit:** Deutsche und ausländische Bevölkerung, 18 Jahre und älter

Die gesamte Gewichtung wird in drei aufeinanderfolgenden Schritten vollzogen. Zunächst wird die Haushaltsstichprobe nach Ländern und Gemeindetypen gewichtet und somit eine Verzerrung bezüglich dieser beiden Merkmale ausgeglichen. Sodann wird die Haushaltsstichprobe in der beschriebenen Weise in eine Personenstichprobe umgewandelt. Diese Personenstichprobe wird schließlich nach den Merkmalen "Bundesland", "Alter" und "Geschlecht" gewichtet. Mit welchen Gewichtungsfaktoren die einzelnen Merkmalsausprägungen dabei eingehen, bestimmt sich aus einem Vergleich zwischen den Häufigkeitsverteilungen von Wohlfahrtssurvey und amtlicher Statistik. Wie der in Tabelle 1 für den Wohlfahrtssurvey 1998 dargestellte Vergleich zeigt, lassen sich durch die Gewichtung Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit im Hinblick auf die Alters- und Geschlechtsstruktur fast völlig ausgleichen, während dies beim Familienstand nicht ganz so gut gelingt. Der Anteil der ledigen Personen fällt auch nach der Gewichtung noch etwas zu gering aus. Am stärksten wird die Repräsentativität aber nach wie vor durch den in Umfragen typischen Mittelschichtbias der Stichprobe beeinträchtigt, der durch die Gewichtung nur geringfügig verringert wird. Dies sollte bei der Interpretation der Daten nicht außer acht gelassen werden. Wir können das mögliche Ausmaß einer Verzerrung von Ergebnissen durch eine entsprechende Aufgliederung nach Schichtungsmerkmalen aber annähernd abschätzen und kontrollieren.

## **0.2 Aufbau der Kapitel und der Tabellen**

Die Tabellen des vorliegenden Bandes enthalten eine Auswahl der Variablen der einzelnen Wohlfahrtssurveys 1978-1998, wobei darauf geachtet wurde, sowohl die Zeitreihen möglichst komplett zu präsentieren als auch die Aktualität der Zeitreihen zu gewährleisten. In den meisten Fällen können Zeitvergleiche über zehn, fünfzehn und zwanzig Jahre angestellt werden. Die Merkmale, für die eine Längsschnittbetrachtung möglich ist, wurde nach elf verschiedenen Lebens- oder Themenbereichen geordnet werden. Diesen Bereichen entsprechen die nachfolgenden Kapitel. Alle Kapitel sind einheitlich aufgebaut. Sie enthalten einen Tabellenteil mit Erläuterungen zum besseren Verständnis der Tabellen und nach jedem Kapitel Literaturhinweise zu weitergehenden Analysen der betreffenden Daten.

### **0.2.1 Tabellierung nach Standardmerkmalen**

In allen Lebens- und Themenbereichen werden die relevanten Fragen stets nach den gleichen Merkmalen tabelliert. Diese Standardklassifikation erfolgt anhand der Variablen "**Geschlecht**", "**Alter**", "**Bildung**" und "**Einkommen**". Die Variablen wurden gewählt, weil sie zu konventionellen Gruppierungen der Bevölkerung führen, über deren soziologische Relevanz ein breiter Konsens besteht. Die Auswahl der vier Klassifikationsmerkmale erfolgte nicht nur deshalb, weil sie zentrale soziologische Fragestellungen berühren. Dies würde auf andere Merkmale ebenfalls zutreffen. Wir haben die genannten vier Merkmale vor allem deshalb anderen vorgezogen, weil sie für durchgehend alle der behandelten Themen und nicht nur für einzelne Fragenkomplexe sinnvoll erschienen.

## Übersicht 3: Die unabhängigen Variablen in den Tabellen

<b>Geschlecht</b> <i>Männlich</i> <i>Weiblich</i>	Mit Ausnahme der Variable " <b>Geschlecht</b> " wurden die Ausprägungen der Klassifikationsmerkmale in jeweils drei Kategorien zusammengefaßt.
<b>Alter</b> <i>18-34 Jahre</i> <i>35-59 Jahre</i> <i>60 und älter</i>	Die drei <b>Altersgruppen</b> repräsentieren junge (18-34jährige) und alte Menschen (60jährige und ältere) sowie eine recht breit angelegte Kategorie von Personen mittleren Alters (35-59jährige).
<b>Schulbildung</b> <i>Hauptschule</i> <i>Mittlere Reife</i> <i>FH/HR</i>	Die Variable " <b>Schulbildung</b> " teilt die Befragten entsprechend dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluß, den sie erreicht haben, in die Kategorien "Hauptschule (auch ohne Abschluß)", "Mittlere Reife" und "Fachhochschulreife oder Hochschulreife" ein. Dabei wurden nur Befragte einbezogen, die zum Zeitpunkt des Interviews weder eine Schule noch eine Hochschule besuchten. Sämtliche Tabellierungen nach der Schulbildung basieren folglich auf einer um die Gruppen der Schüler und Studenten verminderten Stichprobe.
<b>Wohlstandspositionen</b> <i>Unterstes Quintil</i> <i>2 bis 4 Quintil</i> <i>Oberstes Quintil</i>	Als " <b>Wohlstandsposition</b> " haben wir das bedarfsgewichtete Nettoeinkommen des Haushalts, dem der Befragte angehört, bezeichnet (vgl. Kap. 7). Die Gewichtung des Haushaltsnettoeinkommens berücksichtigt, daß Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung einen unterschiedlichen Einkommensbedarf haben. Das gleiche Nettoeinkommen bedeutet für einen 4-Personen-Haushalt ein viel geringeres Wohlstandsniveau als für einen 1-Personen-Haushalt. Andererseits benötigt ein 4-Personen-Haushalt nicht das Vierfache an Einkommen wie ein 1-Personen-Haushalt, um das gleiche Wohlstandsniveau zu erreichen, da mehrere Personen gemeinsam relativ billiger wirtschaften können als bei getrennter Haushaltsführung. Wir haben uns für eine Gewichtung des Haushaltsnettoeinkommens entschieden, die sich an der Berechnung der Sozialhilferegelsätze orientiert. Dabei werden den einzelnen Personen im Haushalt je nach ihrem Alter und der Gesamtzahl der Personen Gewichte zugewiesen, die den angenommenen zusätzlichen Einkommensbedarf gegenüber einem 1-Personen-Haushalt repräsentieren. Der Haushaltsvorstand erhält ein Gewicht von 1; alle anderen Personen ab 22 Jahren erhalten ein Gewicht von 0,8, Haushaltsangehörige zwischen 16 und 21 Jahren ein Gewicht von 0,9, Kinder von 12 bis 15 Jahren ein Gewicht von 0,75, Kinder von 8 bis 11 Jahren ein Gewicht von 0,65 und Kinder bis 7 Jahre ein Gewicht von 0,45. Die Summe der Gewichte aller Haushaltsmitglieder zeigt, um wieviel höher das Haushaltsnettoeinkommen eines Haushalts gegenüber dem eines 1-Personen-Haushalts sein muß, damit beide Haushalte die selben Bedarfsdeckungsmöglichkeiten haben. Beispielsweise würde ein Ehepaar mit zwei Kindern im Alter von 5 und 8 Jahren das $(1 + 0,8 + 0,65 + 0,45 =)$ 2,9 fache des Einkommens eines 1-Personen-Haushalts benötigen, um dasselbe Wohlstandsniveau wie der 1-Personen-Haushalt aufzuweisen. <p>Wir haben das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte dividiert und so ein Maß für die Wohlstandsposition des Haushalts erhalten. Diese Variable wurde anschließend kategorisiert, indem die Befragten nach der Höhe ihrer Wohlstandsposition in 5 gleich große Gruppen von jeweils etwa 20% der Befragten (Quintile) eingeteilt wurden. Im untersten Quintil befinden sich demzufolge die 20% der Befragten mit den niedrigsten Wohlstandspositionen des Haushalts, im obersten Quintil befinden sich die 20% der Befragten mit den höchsten Wohlstandspositionen des Haushalts. Wir haben in den Tabellen das unterste und das oberste Quintil ausgewiesen und die mittleren drei Quintile zusammengefaßt. Wir können damit stark kontrastierende Wohlstandspositionen und einen breiten Mittelbereich untersuchen.</p>
<b>Zufriedenheit mit dem Leben</b> <i>Mittelwert</i> <i>eher zufrieden</i> <i>eher unzufrieden</i>	Die <b>allgemeine Lebenszufriedenheit</b> wurde - wie die meisten Zufriedenheitsfragen in den Wohlfahrtssurveys - anhand einer 11stufigen Skala von 0 bis 10 mit verbal bezeichneten Endpunkten von "0=ganz und gar unzufrieden" und "10=ganz und gar zufrieden" erfaßt (vgl. Kap. 13). Um das Zufriedenheitsniveau zu charakterisieren, werden in den Tabellen jeweils drei Zahlenwerte ausgewiesen: der Durchschnittswert auf der 11stufigen Skala; der Prozentsatz der Befragten, die sich im Bereich von 6 bis 10 einstufen und als "eher zufrieden" bezeichnet werden können; der Prozentsatz der Befragten, die sich im Bereich von 0 bis 4 einstufen und als "eher unzufrieden" bezeichnet werden können.

Neben den soziodemographischen und -ökonomischen Merkmalen wurde eine weitere Variable standardmäßig in die Tabellierung aufgenommen: die **“allgemeine Lebenszufriedenheit”**. Hier ändert sich die Betrachtungsweise. Die Lebenszufriedenheit wird in Abhängigkeit von den bereichsspezifischen Merkmalen untersucht. Die bereichsspezifischen Merkmale werden als "unabhängige" Variablen behandelt, während sie vorher "abhängige" Variablen darstellten. Wir haben die allgemeine Lebenszufriedenheit deshalb als durchgehendes Tabellierungsmerkmal gewählt, weil sie in unserer Konzeption von individueller Wohlfahrt die letztendlich zentrale abhängige Variable darstellt. Wir begreifen sie als zusammenfassende bilanzierende Bewertung der Lebensverhältnisse in allen Lebensbereichen, wobei wir jedoch keineswegs Rückkoppelungseffekte, d.h. Auswirkungen der allgemeinen, bereichsübergreifenden Zufriedenheit auf bereichsspezifische Bewertungen und Bedingungen ausschließen wollen.

Tabelle 2: Anzahl der Befragten und Ihre Verteilung nach Geschlecht, Alter, Schulbildung und Wohlstandspositionen (absolute Anzahl der Befragten)

	Westdeutschland						Ostdeutschland				
	1978	1980	1984	1988	1993	1998	1990	1993	1998		
							Deutsche	Ausländer			Deutsche
<b>Insgesamt</b>	2012	2396	2067	2144	2046	1922	84	735	1016	1028	6
<b>Geschlecht</b>											
Männlich	933	1097	954	997	938	911	42	332	490	480	2
Weiblich	1079	1299	1113	1147	1108	1011	42	403	526	548	4
<b>Alter</b>											
18-34 Jahre	619	715	655	681	595	533	33	235	232	255	1
35-59 Jahre	857	1042	860	891	883	848	44	363	489	482	4
60 und älter	535	639	552	572	568	541	7	132	295	291	1
<b>Schulbildung</b>											
Hauptschule	1261	1539	1261	1161	1048	899	41	110	403	380	2
Mittlere Reife	381	448	452	528	496	557	13	312	434	425	2
FH/HR	205	251	227	322	376	391	25	262	159	190	1
<b>Wohlstandspositionen</b>											
Unterstes Quintil	316	341	266	258	307	259	26	156	170	141	2
2.. bis 4. Quintil	949	1098	829	782	896	838	37	373	542	478	1
Oberstes Quintil	317	360	279	258	344	319	8	104	181	184	-

Um den Fehlerspielraum der in den Tabellen aufgeführten Zahlenwerte abschätzen und um eigene Berechnungen durchführen zu können, ist es für den Benutzer dieses Kompendiums hilfreich, die Anzahl der Befragten, auf die sich die Ergebnisse stützen, zu kennen. Neben der Gesamtzahl der in den Wohlfahrtssurveys befragten Personen sind die Häufigkeitsverteilungen der Variablen **“Geschlecht”**, **“Alter”**, **“Schulbildung”** und **“Wohlstandsposition”** in Tabelle 2

dokumentiert. Die in den Tabellen ausgewiesenen Prozentwerte und Mittelwerte basieren auf der Zahl der Befragten, die auf die einzelnen Kategorien dieser Variablen jeweils entfallen.

Sowohl die Gesamtzahl der befragten Personen als auch ihre Verteilung nach den vier Klassifikationsmerkmalen kann jedoch von Tabelle zu Tabelle und - innerhalb einer Tabelle - von Spalte zu Spalte differieren, da bestimmte Themenbereiche oder einzelne Fragen jeweils nur für Teilgruppen der Bevölkerung relevant sind oder die Befragten nicht bei allen Fragen gleichermaßen antwortbereit sind. Die logische Konsequenz wäre, für jede Variable eines Themenbereichs die Zahl der Befragten mit gültigen Angaben nach Geschlecht, Alter, Schulbildung und Wohlstandsposition auszuzählen und die Verteilungen in den Tabellen mit aufzuführen. Auf diese Weise wären für alle in einer Tabelle ausgewiesenen Prozent- oder Mittelwerte die exakten Fallzahlen, auf denen sie basieren, unmittelbar verfügbar. Aus Platzgründen mußten wir jedoch davon Abstand nehmen. Statt dessen präsentieren wir an dieser Stelle die Häufigkeitsverteilungen der vier Klassifikationsmerkmale für alle Wohlfahrtssurveys. In der Tabelle 2 werden zunächst die Verteilung aller Befragten auf die Kategorien der vier Variablen angegeben.

Die Zahl der Befragten in den Tabellen differiert aufgrund der unterschiedlichen Relevanz einiger Fragen für einzelne Teilgruppen der Bevölkerung. Sie geben in der Regel nicht die exakte Zahl der Befragten wieder, auf denen die Prozent- oder Mittelwerte jeweils basieren, sondern lediglich die Zahl der Befragten, wie sie durch die Population, auf die sich die Frage bezieht, eingegrenzt wird. Diese Maximalzahlen, die von den exakten Werten um diejenigen Befragten abweichen, die die betreffende Frage nicht beantworten wollen, werden in den einzelnen Tabellen in der letzten Zeile ausgewiesen. Im allgemeinen ist also von kleineren als den einzelnen Tabellen ausgewiesenen Fallzahlen auszugehen. Die Abweichungen sind aber meist nicht sehr groß. Beim überwiegenden Teil der Fragen machen die Zahl der Befragten ohne Angaben etwa 1-2% der Gesamtstichprobe aus. Nur wenige Fragen werden von mehr als 3% der Befragten nicht beantwortet. Eine ausgesprochen hohe Anzahl von Antwortverweigerern gibt es lediglich bei der Frage nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens.

## 0.2.2 Erläuterungen zum Tabellenteil

Im Tabellenteil wird unter den Tabellen der gestellte Fragetext, die jeweilige Anzahl der Befragten und Anmerkungen unter dem Punkt Kommentar ausgewiesen. Änderungen in den vorgelegten Listen oder Fragetextänderungen sind jeweils gekennzeichnet. Die Fragebögen der Wohlfahrtssurveys 1993 und 1998 können im Internet betrachtet und als pdf-Dateien ausgedruckt werden.

[<http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Sozialindikatoren/Daten/Wohlfahrtssurvey/wseinf.html>]



▪ **Änderung in den Listenitems: < >**

Beispiel 1: Veränderte Listenitems

**Fragetext:** Sagen Sie mir bitte, was von dieser Liste auf Sie bzw. Ihre Familie zutrifft?

1. Zur Untermiete
2. In einer Dienst- /Werkswohnung
3. In einer Mietwohnung des sozialen Wohnungsbaus
4. In einer Mietwohnung (nicht sozialer Wohnungsbau) /  
in gemieteter Eigentumswohnung
5. In einer kommunalen Wohnung <1993, 1998 >
6. In einer genossenschaftlichen Wohnung (z.B. AWG) <1993, 1998>
7. In einem gemieteten Haus
8. In einer Eigentumswohnung (Eigen - oder Familienbesitz)
9. Im eigenen Haus (oder dem Haus der Familie)
10. Andere Wohnform

Erläuterung: Die Kategorien 5 und 6 wurden erstmals 1993 und 1998 zusätzlich abgefragt.

Weitere Kennzeichnungen sind z.B.  
<1978 nicht> [Item wurde 1978 nicht erhoben]  
<1993 auch Volontariat> [Neben dem vorangestellten Item wurde 1993 zusätzlich nach dem Volontariat gefragt]

▪ **Im jeweiligen Jahr nicht erhoben *oder* keine Zellenbesetzung: —**

▪ **Die Anzahl der Befragten (Kennung 1-20) gibt die absolute Zahl der Befragten an:**

- Anzahl der Befragten (1): Alle Befragte
- (2): Befragte, die verheiratet sind und mit ihrem Ehepartner zusammenleben
  - (3): Verheiratet und unverheiratet Befragte, die mit einem Partner zusammenleben
  - (4): Verheiratete und unverheiratete Befragte, die mit einem Partner und Klein- oder Schulkindern zusammenleben
  - (5): Befragte, die gegenwärtig keine hauptberufliche Erwerbstätigkeit ausüben und sich als bezeichnen
  - (6): Verheiratete Befragte, die keine im Haushalt lebende Kinder haben
  - (7): Verheiratete Befragte, die im Haushalt lebende Kinder haben
  - (8): Befragte, die mindestens einen engen Freund außerhalb der Familie haben
  - (9): Befragte, die gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
  - (10): Ganztags und halbtags Erwerbstätige, die gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
  - (11): Ganztags und halbtags beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter, die einen Beruf erlernt haben und gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
  - (12): Ganztags und halbtags beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter, die ihr Bruttoarbeitseinkommen genannt haben und gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
  - (13): Ganztags und halbtags beschäftigte Angestellte und Arbeiter, die gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
  - (14): Ganztags und halbtags beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter, die gegenwärtig weder Schüler noch Student sind

▪ **Kennzeichnung von Fragetext-änderungen: < >**

Beispiel 2: Veränderte Frageformulierungen

**Fragetext:** Ist die Toilette innerhalb ihrer Wohnung? <1978,1988,1990>  
Wie ist Ihre Wohnung ausgestattet? Gehört zu Ihrer Wohnung - <1993, 1998>

- Eine Küche
- Bad oder Dusche innerhalb der Wohnung
- Ein WC innerhalb der Wohnung
- Eine Zentralheizung oder Etagenheizung
- Ein Balkon oder eine Terrasse
- Ein eigener Garten oder Gartenbenutzung

Erläuterung: In den Jahren 1978, 1988 und 1990 wurde die Frage nach der Wohnausstattung wie aufgeführt, anders als 1993 und 1998 abgefragt.

- (15): Befragte, die nebenher oder nicht erwerbstätig sind
- (16): Befragte, die nebenher oder nicht erwerbstätig sind und gegenwärtig weder Schüler noch Student sind
- (17): Befragte, die nebenher oder nicht erwerbstätig sind und gegenwärtig weder Schüler noch Student noch Rentner sind
- (18): Befragte, die nebenher oder nicht erwerbstätig sind und gegenwärtig weder Schüler noch Student noch Rentner sind und die innerhalb der nächsten 3 Jahre (wieder) erwerbstätig werden wollen
- (19): Befragte, die ihr Haushaltsnettoeinkommen angegeben haben
- (20): Befragte, die einer Religionsgemeinschaft angehören

## LITERATUR

- 
- Abrams, M. 1975: Subjective Measures of Perceived Injustices. Paper presented on SSRC-Seminar, Cambridge.
- Abrams, M. 1976: A Review of Work on Subjective Social Indicators 1971 to 1975. SSRC-Survey Unit. Occasional Paper in Survey Research, London.
- Allardt, E. 1975: Dimensions of Welfare in a Comparative Scandinavian Study. Research Group for Comparative Sociology, Research Report No. 9, 1975, University of Helsinki.
- Andrews, F. M./Withey, S. B. 1976: Social Indicators of Well-Being. American's Perceptions of Life Quality. New York/London.
- Ballerstedt, E./Glatzer, W. 1979: Soziologischer Almanach. Handbuch gesellschaftlicher Daten und Indikatoren. Frankfurt/New York, 3. Auflage.
- Campbell, A./Converse, Ph. E./Rodgers, W. L. 1976: The Quality of American Life. New York.
- Cantril, H. 1965: The Pattern of Human Concerns. New Brunswick, N.J.
- Duttenhöfer, S./Schröder, H. 1994: Die Wohlfahrtssurveys 1978-1993 - Variablenübersicht -, ZUMA-Technischer Bericht 94/11, Mannheim.
- Glatzer, W./Noll, H.-H. (Hg.) 1995, Getrennt vereint, Lebensverhältnisse in Deutschland seit der Wiedervereinigung, Soziale Indikatoren, Band 18, Frankfurt.
- Hall, J. 1976: Subjective Measures of Quality of Life in Britain: 1971 to 1975. Some Developments and Trends, in: Thompson, E. J. (ed.): Social Trends No. 7/1976, London.
- Habich, R./Zapf, W. 1994: Gesellschaftliche Dauerbeobachtung- Wohlfahrtssurveys: Instrument der Sozialberichterstattung, in: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Hauser, R. (Hg.) Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik. Band 2. Berlin.
- Infratest-Sozialforschung 1993: Wohlfahrtssurvey 1993. Dokumentation der Datenprüfung. München.
- Infratest-Sozialforschung 1998: Wohlfahrtssurvey 1998. Methodenbericht. München.
- Landua, D. 1993: Methodenbericht zum Wohlfahrtssurvey 1990-Ost. Arbeitspapier der Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin.
- Mohr, H.-M. 1985: Methodenbericht zum Wohlfahrtssurvey 1984. Manuskript. Mannheim.
- Noll, H.-H./Habich, R. (Hg.) 2000: Vom Zusammenwachsen einer Gesellschaft, Analysen zur Angleichung der Lebensverhältnisse in Deutschland, Soziale Indikatoren, Band 21, Frankfurt.
- Riede, T. 1989: Methodenbericht zum Wohlfahrtssurvey 1988. Manuskript. Mannheim.
- Schröder, H./Duttenhöfer, S. 1996: Die Wohlfahrtssurveys 1978 bis 1993. Tabellenband zur Wohlfahrtsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen. Mannheim.

- Siara, C. 1980: Komponenten der Wohlfahrt. Materialien zu Lebensbedingungen und Lebensqualität. Frankfurt/New York.
- Zapf, W. (Hg.) 1977: Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung. Frankfurt/New York. Frankfurt/New York, S. 767-790.
- Zapf, W., et al. (1988) : Die Wohlfahrtssurveys 1978, 1980, 1984 und 1988 - Tabellenband zur Wohlfahrtsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, unveröffentlichtes Arbeitspapier.
- Zapf, W./Habich, R. (Hg.) 1996, Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland: Sozialstruktur, sozialer Wandel und Lebensqualität, Berlin.
- Zapf, W./Noll, H.-H., Habich, R. 1991: Wohlfahrtssurvey im vereinten Deutschland - Wohlfahrtssurvey 1993. DFG-Antrag.
- Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) 1981: Wohlfahrtssurvey 1980, Panel Ehepaare. Dateierstellung und Kontrolle. Manuskript. Mannheim.

## **Tabellenteil**

